Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 57 (1978)
Heft: 2

Artikel: Die Aussichten des Sozialismus im Lichte der Zukunftsforschung
Autor: Walter, Emil Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-347511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Emil J. Walter

Die Aussichten des Sozialismus im Lichte der Zukunftsforschung

Die weltweite Studentenrevolte der Jahre 1967/68 gipfelte im Versuch einer Synthese linksradikaler Studentenbewegung mit Belebung klassenkämpferischer Tendenzen innerhalb der internationalen Gewerkschaftsbewegung des Westens unter sorgfältiger Abdichtung der Herrschaft der russischen UdSSR über die kommunistischen Parteien. Mit der Liquidation der amerikanischen Intervention in Vietnam löste sich die Studentenrevolte, die ihren Ursprung in den Hochschulen der USA gefunden hat, allmählich auf und versickerte vor allem in Europa nach und nach in einer Vielzahl von linksradikalen Strömungen. Der Protest der amerikanischen Studenten gegen die Kriegsopfer in Vietnam hatte sein Ziel erreicht. Zur gleichen Zeit schlug die langsam zunehmende Rezession der Wirtschaft im Zusammenhang mit der Erdölkrise der Jahre 1973/74 in die Weltwirtschaftskrise der Jahre 1976 und 1977 um. Gegenwärtig zählt Europa eine Arbeitslosenarmee von 5,2 Millionen. Und der amerikanische Dollar erreicht zum Teil unter dem Eindruck des Zusammenbruchs der Energieversorgung von New York einen bisher nicht erreichten Tiefstand.

In den Jahren 1971 und 1972 erschienen die ersten Bücher des

Klubs von Rom[1]

In der Folge wuchs die Anzahl der entsprechenden Publikationen lawinenartig an. In einem Arbeitspapier des Institutes für Wirtschaftsordnung an der ETH Zürich und dem Wissenschaftszentrum Berlin vom Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Zukunftsforschung, Professor Dr. B. Fritsch, über «Ein projektorientiertes, heuristisches Verfahren zur Modellierung von politischen, ökonomischen und ökologischen relevanten globalen Zusammenhängen»[2] werden im Literaturverzeichnis insgesamt 38 Werke (hauptsächlich in englischer Sprache) aufgeführt.

Wir greifen aus der betreffenden Literatur lediglich zwei Beispiele heraus. Einmal die Studie von H. Kahn des Hudson-Instituts in New York[3], welcher kürzlich in der «Weltwoche» ausführlich dargestellt wurde, zweitens einen Bericht der «NZZ» über «Eine düstere Prognose» von Robert

---

[1] J. Forrester «World Dynamics» (Extrapolation über Bevölkerung, Reserven, Verunreinigungen, Landwirtschaft und industrielle Systeme); D. Meadows: «Grenzen der Menschheit» (Vorhersage durch 17 Mitarbeiter über 100 Jahre); M. Mesarovic und E. Pestal: «Strategie für das Überleben» (20 Mitarbeiter; 10 Regionen für detaillierte Spezialstrategie).

[2] Berlin, Zürich, September 1976.

[3] «Weltwoche» 3/4/5/6/7/8 1977 Serie: «Vor uns die guten Jahre».

L. Heilbronner[4]. Hermann Kahn ist der grosse Optimist; Robert Heilbronner der grundsätzliche Pessimist.

Hermann Kahn entwickelt ein Welt-Szenarion von 1775 bis 2176 über 400 Jahre als Entwicklung vom Früh- über den Industriekapitalismus bis zum postindustriellen Wirtschaftssystem. Er nimmt nach 2176 n. Chr. an: «Voll entwickelte postindustrielle Institutionen und Kulturen fast überall auf der Erde. Der Mensch beginnt seine Aufmerksamkeit auf die Schaffung solcher Gesellschaften im ganzen Sonnensystem und eventuell sogar in anderen Sternensystemen zu richten.» Die historische Gegenwart ist ein Höhepunkt dieser Zeitepoche von 400 Jahren, in dem die «Dienstleistungswirtschaft das erste Kennzeichen einer aufdämmernden postindustriellen Wirtschaft» ist. Kahn glaubt, es werde der menschlichen Technik gelingen, «saubere Luft und sauberes Wasser» zu erhalten. Auch das Energieproblem sei lösbar. Der Energiebedarf wachse nicht so schnell wie das jährliche Bruttosozialprodukt pro Kopf. «Unserer Vorhersage nach wird der Energiebedarf *in 200 Jahren das 15fache des heutigen Wertes betragen und das Bruttosozialprodukt (in Realwerten) im gleichen Zeitraum um das 60fache*» zunehmen. Diese Vorhersagen grenzen allerdings ebenso wie die Annahme einer «möglichen Besiedlung des Sonnensystems» ans Utopische.

Unter der Annahme, dass die Probleme der Bevölkerungsexplosion, die Erschöpfung der Bodenschätze und die sich verschärfende Belastung der Umwelt nicht viel mehr ausgelöst habe als einen Tropfen auf den heissen Stein, nehme – so Heilbronner – ein Grossteil der Menschheit von der sich zuspitzenden Krise der Weltpolitik und Weltwirtschaft kaum Kenntnis. *Die westliche Zivilisation sei daher in spätestens fünfzig Jahren dem Untergang geweiht.* Heilbronner befürchtet im Zeitalter der Atomkriege den Ausbruch von Umverteilungskriegen zwischen den reichen und den armen Nationen. Im Jahre 2000 würden 7 Milliarden und im Jahre 2050 rund 40 Milliarden Menschen auf der Erde leben, falls die Menschheit sich im gleichen Massstab vermehre, wie dies bisher geschah. Ohne entscheidende Änderungen des Kurses der Weltpolitik sei «ohne Entrichtung eines entsetzlich hohen Preises» keine Hoffnung für die Menschheit gegeben.

Die Wahrheit über die künftige Entwicklung der Menschheit wird wohl in der Mitte irgendwo zwischen dem quasi unbegrenzten Optimismus von Kahn und dem grenzenlosen, geradezu apokalyptischen Pessimismus Heilbronners liegen. Aber die aktuelle Gegenwart lässt bereits kommende Tendenzen auf dem politischen und ökologischen Gebiet deutlich genug erkennen, wenn wir an den Konflikt um Israel und Rhodesien, an die Entwicklung in Portugal, Spanien, Indien und Ceylon erinnern, wenn wir an die Vernichtung der Tropenwälder, an die Auseinandersetzung um den

[4] «NZZ» 5. Januar 1977 «Die Welt von morgen als komplex unlösbares Problem».

Fischfang und den Walfang, an die Folgen der Verstädterung der Erdbevölkerung und nicht zuletzt an den plötzlichen Ausbruch der kriegerischen Ereignisse in Äthiopien, den Konflikt zwischen Ägypten und Libyen, an die Auseinandersetzung um die Neutronenbombe und die Menschenrechte erinnern. Und hat nicht der Zusammenbruch der Elektrizitätsversorgung in New York und der darauf folgende zusätzliche Niedergang des Dollarkurses wie eine Vorwegnahme analoger Ereignisse in den nächsten Jahren gedient? Uns will scheinen, im 21. Jahrhundert können Gedankengänge im Sinne der Vorstellungen des Sozialismus eines Marx und Engels oder auch der kommunistischen Weltrevolution Trotzkis oder Maos nicht mehr zeitgerecht sein. Das Klassenkampfschema Kapitalismus-Proletariat beruhend auf dem begrifflichen Gegensatz des Kommunistischen Manifests vom Jahre 1848 der Produktionsverhältnisse und der Produktivkräfte ist als primitives zweigliedriges Gegensatzpaar historisch bereits seit den Erfolgen der verschiedenen faschistischen Bewegungen vom grünen, roten und nationalsozialistischen Faschismus der 30er Jahre überholt.

Wirtschaftliche und ökologische Probleme der Zukunft

Das Kommunistische Manifest von 1848 war eine ausgesprochen politische Kampfschrift. Sie hat das Schicksal Europas weitgehend bestimmt, stärker jedenfalls als viele andere politische Schriften der damaligen und späteren Zeit. Aber heute sind die zentralen Gedankengänge, welche das Denken der Gegenwart und der nächsten Zukunft bestimmen, viel umfassender. Sie enthalten nicht bloss politische und wirtschaftliche Überlegungen, sondern umfassen auch ökologische, das heisst naturwissenschaftliche respektive technische, physikalische, chemische und biologische Probleme im weitesten Sinne des Wortes.

Wir vergleichen in der Folge zwei gegensätzliche Programme für die künftige Weltentwicklung, einmal das Programm des Klubs von Rom mit dem sogenannten Bariloche-Modell. Wir entnehmen die wichtigsten Grundgedanken für diesen Vergleich einer Studie, die in der Zeitschrift «Analysen und Prognosen»[5] erschienen ist. Im Mittelpunkt der Überlegungen des Klubs von Rom stehen die technologischen und kapitalwirtschaftlichen Probleme der Zukunft. Im Gegensatz dazu orientiert sich das Modell des Bariloche-Institutes an sozial-kulturellen Gedankengängen. Das Bariloche-Institut wurde 1963 in Südamerika gegründet und hat sich mit der Zeit, offenbar angeregt durch den Klub von Rom, mit Ideen beschäftigt, die vor allem von südamerikanischen Verhältnissen beeinflusst sind. «Das Bariloche-Weltmodell ist der erste Entwurf zur Bekämpfung von Elend, Hunger, Unterernährung, Verweigerung einfacher Menschenrechte bei zwei Dritteln der Erdbevölkerung. Das Modell ist bewusst poli-

[5] «Analysen und Prognosen. Über die Welt von morgen», Heft 51, Mai 1977: «Das Bariloche-Modell: Eine Chance zum Überleben», S. 3/4.

tisch, einseitig, konsequent sozialistisch und beruht auf lateinamerikanischen Erfahrungen.» Das Bariloche-Modell legt das Hauptgewicht der das Wachstum bestimmenden und begrenzenden Elemente auf sozialökonomische und politische Faktoren und betrachtet das Bevölkerungswachstum als eine von diesen Faktoren abhängige Variable. Arbeit und Kapital sind gleichbedeutende Produktionsfaktoren. Das Ziel des Modelles ist im Sinne eines sozialen Fortschrittsbegriffes eine Planung in Stufen mit Hilfe der Anpassung der benötigten sogenannten «sanften» Technologie nach regionalen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung der kulturellen Autonomien. Die politische Niederlage von Indira Gandhi ist nicht zum geringsten Teil auf die diktatorischen und gewalttätigen Methoden zurückzuführen, mit denen sie die Bevölkerungsexplosion durch zwangsweise Sterilisation der Männer aufzuhalten hoffte.

Der Klub von Rom berücksichtigt die sozialen und kulturellen Faktoren zu wenig. Das Bariloche-Modell ist andererseits zu optimistisch in bezug auf die kommende Entwicklung der Weltwirtschaft.

Utopie oder nicht? Innerhalb einer Generation Ausgleich zwischen den reichen Industriestaaten und den armen Entwicklungsländern? Auf alle Fälle sind alle diese Probleme wichtig und zentral. Sie schieben die sozialistischen Vorstellungen auf eine höhere Stufe der geschichtlichen Entwicklung.

Zukunft der Weltwirtschaft

Gegenwärtig gehört die Schweiz zu den reichsten Ländern der Erde. Ihr reales Bruttosozialprodukt wird nicht einmal von den USA erreicht. Und über den USA liegt der Schatten des Zusammenbruches der Energieversorgung von New York. Ein Menetekel nicht nur für New York, sondern auch für manche andere riesige Grossstadt und Agglomeration. Praktisch wird das Problem der Umverteilung des Reichtums zwischen den verschiedenen Teilen der Weltwirtschaft, zwischen Nord und Süd, zwischen den reichen Ländern und den armen Entwicklungsländern bestimmendes Merkmal der nächsten Jahrzehnte werden. Da genügen keine Programme mehr im Sinne des Godesberger Programms. Da werden die Sozialdemokraten der EG gezwungen sein, neue Thesen zu erarbeiten, welche sich mit den Problemen der Aussenpolitik und des wirtschaftlichen Ausgleiches mit den Entwicklungsländern beschäftigen, ihre Industrialisierung vorbereiten, ihre inneren Märkte entwickeln und die Zahlungsbilanzen entlasten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der physikalischen, chemischen und biologischen Grundlagenforschung und der Erweiterung des Nahrungsspielraums natürliche Grenzen gesetzt sind, ergeben sich weltweite Probleme, die nur bei wirklicher Zusammenarbeit aller Völker und Nationen gelöst werden können.